Ausgabe Diakonie im **LANDKREIS FREUDENSTADT**

Diakonie Das Magazin

Winter 2021

Gesundheit fördern **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

kurz notiert

Termine

27.11.2021: Handgemacht – in den Räumen der Friedenskirche in Freudenstadt bietet das Bündnis für soziale Gerechtigkeit einen Adventsnachmittag mit Bastelgelegenheiten und Kaffee und Gebäck an.

28.11.2021 ab 11 Uhr: Tag der Offenen Tür im Jugendhilfeverbund Loßburg Rodt ab 10 Uhr Gottesdienst in der Versöhnerkirche Loßburg.

Der vom **10.12 – 19.12.2021** geplante Weihnachtsmarkt in Freudenstadt wurde coronabedingt abgesagt. Die Landkreisdiakonie hofft, dass 2022 diese Veranstaltung wieder möglich sein wird.

ReactEU – KontaktRäume aufbauen – Zusammenhalt schaffen

Im Rahmen eines überregionalen ESF-Projektes der Erlacher Höhe ist im Juli 2021 ein Projekt angelaufen, dass sich gezielt an Menschen in Obdachlosenunterkünften wendet und Menschen in prekären Lebenssituationen die in der Coronazeit abgehängt wurden. Ziel ist, Menschen an die Regelversorgung heranzuführen sowie digitale Kompetenzen und Zugänge für die Menschen zu stärken.

Im Hauptgebäude der Erlacher Höhe in Freudenstadt wird aktuell kräftig umgebaut. Die Tagesstätte Windrad wird grundlegend renoviert, das Gebäude erhält Nahwärme, der Versorgungsbereich wird auf einen zeitgemäßen Stand gebracht. Die Küche wird erweitert und modernisiert. Ziel ist, bis Mitte/Ende November die Räume wieder nutzen zu können.

Das Bündnis für Familien wird auch in diesem Jahr die „Weihnachtssternaktion“ anbieten. Dadurch sollen Kinder im ALG-II-Bezug oder Wohngeldbezug einen Weihnachtswunsch erfüllt bekommen. Sterne können bei der Kreissparkasse Freudenstadt abgeholt werden und die besorgten Geschenke dann auch wieder dort abgegeben werden. Die betroffenen Familien können Ihre Wünsche bei den Mitgliedseinrichtungen des Bündnisses abgeben.

Gelebte Vielfalt: Die Schulen am Oberlinhaus

Ganzheitliche Bildung ist das zentrale Anliegen der 64-jährigen Erfolgsgeschichte

„Für uns stehen die Schülerin und der Schüler mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt der schulischen Ausbildungs- und Bildungsangebote“, sagt der Direktor des Oberlinhauses Hans-Henning Averbeck. „Ausgehend vom biblischen Menschenbild schauen wir auf die Werthaltungen und die Talente, die es im jeweiligen Ausbildungsgang zu entdecken und zu fördern gilt. Von daher ist ganzheitliche Bildung für uns ein zentrales Anliegen.“ So ist es nicht verwunderlich, dass es schon seit 1957 schulische Ausbildung- und Bildungsangebote mit Internat am Oberlinhaus in Freudenstadt gibt. „Wir sind sehr dankbar für eine jahrzehntelange erfolgreiche Geschichte der schulischen Abschlüsse unserer Schülerinnen und Schüler.“

» Ganzheitliche Bildung ist für uns ein zentrales Anliegen. «

Begonnen hat es vor 64 Jahren mit der Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen, der Vorläuferin der heutigen zweijährigen Berufsfachschule für Kinderpflege. Jungen Frauen eine berufliche Erstqualifizierung in der Berufswelt zu ermöglichen war die Überzeugung, die zur Gründung dieser ersten Schulart am Oberlinhaus geführt hat. Siebzehn Jahre später, im Jahr 1974, wurde die Fachschule für Sozialpädagogik für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher genehmigt.
Der Fachkräftebedarf in den Kindertagesstätten war sehr groß, ausgebildete Kinderpflegerinnen sollten weiterqualifiziert werden. Im Jahr 1975 konnte mit dem ersten Kurs begonnen werden, später wurde der Erwerb der Fachhochschulreife mit integriert und angeboten. Weitere Schularten kamen im Berufsfeld Pflege hinzu. Im Jahr 1988 wurde die Ausbildung an der Fachschule für Altenpflege gestartet, 2003 kam die Berufsfachschule für Altenpflegehilfe hinzu, 2010 die zum Abitur führende zweijährige Berufsoberschule für Sozialwesen.
Die vielen jungen Asylsuchenden, die in den Jahren 2015 und 2016 nach Deutschland kamen, wurden in die Schularten des VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf) aufgenommen und konnten die deutsche Sprache erlernen, den Hauptschulabschluss machen und sich über Praktika beruflich orientieren, um einen Ausbildungsplatz finden und die jeweilige Ausbildung erfolgreich abschließen zu können.
Zum Schuljahresbeginn 2021 werden etwa 500 Schülerinnen und Schüler in 21 Klassen und neun Schularten und 60 Berufspraktikantinnen und -praktikanten an den Schulen des Oberlinhauses – der Friedrich Oberlin Schule für Sozialpädagogik sowie dem Zentrum für Pflege mit der, gemeinsam mit der KLF geführten, Pflegeschule – ihr neues Schul- und Ausbildungsjahr beginnen. Erstmalig startet auch eine Klasse im dreijährigen Berufskolleg für Sozialpädagogik, der praxisintegrierten Erzieherinnen- und Erzieherausbildung. Mit ihrem pädagogisch-didaktischen Konzept in dieser Schulart, das auch Blended Learning Einheiten einschließt, beschreitet das Oberlinhaus für sich neue innovative Wege. Vor allem alleinerziehende Mütter und Väter soll dieses Konzept den Weg in die Ausbildung als sozialpädagogische Fachkraft in den Kindertagestätten ermöglichen.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Woche sind die Sommerferien zu Ende gegangen und der Alltag kehrt wieder ein. Passend dazu ist eines unserer Themen des aktuellen Diakonie Magazins die schulischen Angebote der Diakonie im Landkreis Freudenstadt. Uns ist wichtig, in die schulische und berufliche Zukunft junger Menschen zu investieren. Gerade sie waren von den Einschränkungen der letzten Jahre sehr stark betroffen.

Außerdem stellen wir Ihnen die diakonischen Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation im Landkreis vor. Hier kümmern sich Menschen um die Wiederherstellung und Erhaltung der Gesundheit.

Das Diakonie Magazin ist auch für uns immer wieder eine gute Gelegenheit, die Breite der diakonischen Arbeit wahrzunehmen. Wir wollen Ihnen Einblick geben in die Vielfalt der Aufgabe und Menschen, die täglich im Kontakt der diakonischen Einrichtungen stehen. An ganz unterschiedlichen Orten findet der biblische Auftrag der Nächstenliebe statt. Werfen Sie einen Blick in unsere Aufgaben und Einrichtungen. Wir hoffen sehr, dass nun auch wieder mehr Begegnungen und persönliche Kontakte möglich werden. Dankbar sind wir, dass Diakonie im Landkreis trotz aller Einschränkungen sichtbar und erlebbar bleiben konnte.

Seien Sie ganz herzlich gegrüßt

Ihr T. Ditlevs

Tobias Ditlevsen, Geschäftsführer Diakonische Bezirksstelle Freudenstadt

Gesundheitspark bietet viele Synergien

Ganzheitliche Sichtweise auf den Menschen

Hoch über der Stadt thront der Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt.

Der Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt macht seinem Namen alle Ehre. Hoch über der Stadt liegen die Häuser, die diesen Gesundheitspark ausmachen. Auch die Freudenstädter Bürger können ihn auf vielfältige Art nutzen, denn Konzerte und Medizinervorträge werden hier regelmäßig angeboten. Mittelpunkt ist die Klinik Hohenfreudenstadt, eine Fachklinik für Rehabilitation und Prävention in kirchlich-diakonischer Trägerschaft.

Fit für den Alltag

„Das Besondere unseres Gesundheitsparks ist die ganzheitliche Sichtweise auf den Menschen“, sagt Geschäftsführer Walter Beuerle. Über die klassischen medizinischen Methoden hinaus gibt es in der Klinik eine Vielzahl an Angeboten die heilungsfördernd wirken. Dazu gehören Naturheilverfahren, Freizeitangebote und christliche Seelsorge: Mit Pastor Jürgen Zipf hat das Haus seinen eigenen Seelsorger. Beuerle: „Unser Motto heißt: ‚Wir machen Sie wieder fit für den Alltag‘“. Als Fachklinik steht natürlich vor allem die gesundheitliche Wiederherstellung im Vordergrund, doch diese ist eingebunden in viele Angebote, auch zur seelischen Gesundheit. Hohenfreudenstadt verfügt über zeitgemäße und moderne Therapieeinrichtungen mit hohem medizinischen Standard, etwa ein großes Wassertherapiebecken. Die Sauna hat einen schwarzwaldtypischen Außenbereich, der im Winter auch das Schneebaden nach dem Saunagang ermöglicht. Die Sporthalle bietet Platz für alle therapeutischen Gymnastik- und Entspannungsgruppen. Mit zur Klinik gehört auch ein Raum für medizinische Trainingstherapie mit vielen Geräten und computergestütztem Kardio-Training.

Zum Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gehört neben der Klinik auch das Hotel Teuchelwald. „Wohnen im Hotel – Behandlung in der Klinik“ ist nur eines von vielen Angeboten, das die Synergien der beiden Einrichtungen nutzt. Das Hotel wird auch oft von Begleitpersonen der Klinikgäste genutzt, denn sämtlichen Einrichtung der Klinik stehen auch den Hotelgästen zur Verfügung. Das gilt auch für die Besuchenden im „Gästehaus Kienberg“, welches als Teil des Hotels für weitere Gäste in 20 Zimmern Platz bietet. Neben einer Ferienwohnung gibt es hier mit dem gemütlichen Kaminzimmer auch einen separaten Gemeinschaftsraum, ideal für Gruppen. Dieses Kaminzimmer, aber auch die verschiedenen Tagungsräume werden auch von den Freudenstädter Bürgerinnen und Bürgern gerne für Vereinsversammlungen und Familienfeste gebucht. Das Restaurant im Hotel Teuchelwald lädt zudem mit seinen saisonalen und regionalen Speisen täglich zum Essen ein.

» Das Besondere unseres Gesundheitsparks ist die ganzheitliche Sichtweise auf den Menschen. «

Impuls

Liebe Leserin, lieber Leser,

noch immer beschäftigt die Corona-Krise die ganze Welt, nunmehr seit 1,5 Jahren. Erinnern Sie sich noch, wie das war im Frühjahr 2020? Wie blicken Sie zurück auf die seither vergangenen Monate? Beschreiben Sie, wie schrecklich alles war – vielleicht auch weil Sie geliebte Menschen durch Corona verloren haben oder sie leiden sahen? Oder können Sie inzwischen denken, dass wir etwas Wichtiges gelernt haben? Vermissen Sie (immer noch), auf was wir alles verzichten mussten oder haben Sie ganz neu gemerkt, was wir alles nicht brauchen, um glücklich zu sein? Fehlen Ihnen die ausgefallenen Urlaube und Auslandsreisen oder stärken Sie die Gewinne der inneren Einkehr? Sagen Sie: Das hat uns viel gekostet? Oder können Sie auch sagen: Das hat uns auf unerklärliche Weise reich gemacht?

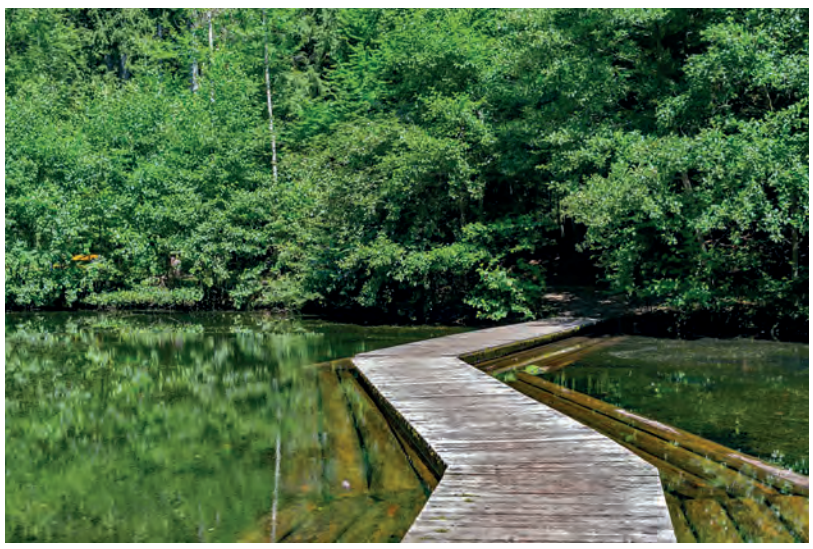
In Psalm 51 bittet David: Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.

Immer wieder denke ich: Das brauchen wir, verbunden mit einem anderen Blick auf die Wirklichkeit der vergangenen 18 Monate.

Ihr Pastor
Jürgen Zipf

Wald ist bester Mitarbeiter der Mutter-Kind-Klinik

Erholung für Mütter wichtiger denn je, denn vielerlei Belastungen zehren an der Gesundheit der Frauen



Ein Naturparadies für Kinder aller Altersstufen ist der Wald.

Die Evangelische Mutter-Kind-Kurklinik in Loßburg, unter dem Dach der „Evangelischen Mütterkurheime in Württemberg“, hat die Sanatoriumsanerkennung und ist für Mütter mit Kindern im Alter von eineinhalb bis zwölf Jahren. 25 Familienappartements bieten 25 Müttern und 40 Kindern die Möglichkeit, in einer dreiwöchigen Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme ihre Gesundheit wiederherzustellen.
„Wer in der Mutter-Kind-Kurklinik Hilfe und Erholung sucht, der hat sie dringend nötig“, sagt Rosemarie Röthinger, Leiterin des psychosozialen Bereichs der Klinik. Es sind Frauen, die erschöpft sind, beispielsweise von der aufreibenden familiären Pflege, die einen psychisch kranken Partner betreuen, oder einen schweren Trauerfall zu verkraften haben. Auch Mütter von psychisch oder seelisch kranken Kindern leisten täglich über die Maßen viel. Die Herausforderungen des Alltags führen bei all diesen Müttern, auch bei den berufstätigen Frauen mit der daraus folgenden Doppelbelastung zur Erschöpfung. „Wir tun alles, um diesen Frauen drei Wochen Erholung zu ermöglichen“, erklärt Röthinger.

Ein Wellnessbereich mit Saunalandschaft, der Saunagarten und eine Infrarothütte bieten Entspannung und Ruhe. Zur Gesundung trägt auch die physiotherapeutische Abteilung bei. Die Umgebung, direkt neben dem Loßburger Zauberwald bietet eine Naturparadies für Kinder aller Altersstufen. Das hauseigene Gelände verfügt über einen großen Kinderspielplatz, großzügige Liegewiesen und Möglichkeiten zum Fußballspielen und Trampolin springen. Der therapeutische Plan, der zu Kurbeginn individuell für alle Frauen und deren Kindern aufgestellt wird, bietet neben physiotherapeutischen und medizinischen Anwendungen auch psychologische Einzel- und Gruppengespräche oder Kunsttherapie an. Der bestehende Wald wird dabei als „Helfer“ eingesetzt, als Therapeut und Quelle der Gesundheit. „Natürlich wird auch auf vollwertige, gesunde Ernährung in der hauseigenen Küche geachtet, die auch individuell alle Sonderkostformen berücksichtigt“, sagt Inge Seifert, Leiterin des Hauswirtschaftlichen Bereichs, und ergänzt, dass die Produkte von regionalen Erzeugern bezogen werden.

Intensive Zeit mit Kindern

Rosemarie Röthinger: „Die Mütter finden bei uns Zeit, sich intensiv mit ihrem Kind oder ihren Kindern zu beschäftigen: gemeinsames Basteln, Ausflüge miteinander unternehmen. Damit die Mütter aber auch Raum für sich selbst und ihre Gesundheit haben, gibt es für die Kinder eine verlässliche Betreuung im hauseigenen Kinderbereich. Hier findet auch von Montag bis Freitag das Mittagessen für die Kinder statt. Das Abendessen nehmen Mütter und Kinder gemeinsam im Speisesaal ein. Die Mutter-Kind-Kurklinik in Loßburg besteht schon seit 1955 als Erholungsheim für Frauen und seit 1993 als Mutter-Kind-Kurklinik. „Nach wie vor“, so Rosemarie Röthinger, „hat sie ihre Berechtigung, um Müttern einen Rückzugsort zu bieten. Manchmal glaube ich sogar heute mehr denn je.“

Der Wald wird als „Helfer“, als Therapeut und Quelle der Gesundheit eingesetzt.

Landesseite

Hauswirtschaftliche Kompetenz für mehr Lebensqualität

Mit der Landesoffensive „Gesund und gut versorgt in Baden-Württemberg“ fordern mehr als 30 Organisationen, Verbände und Einrichtungen die Dauerfinanzierung des Innovations- und Kompetenzzentrums Hauswirtschaft Baden-Württemberg.

Das Land Baden-Württemberg soll mit dem Erhalt des Kompetenzzentrums für professionelle hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sorgen. „Damit Menschen gesund aufwachsen und möglichst lange selbstständig bleiben können, brauchen Familien, private Haushalte und Menschen in Betreuung hauswirtschaftliche Begleitung und Versorgung“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Das Innovations- und Kompetenzzentrum Hauswirtschaft, das die Diakonie Württemberg bisher verantwortet, sei weiterhin notwendig, um Aktivitäten anzustoßen und zu koordinieren.

Lebensqualität steigern

Das Kompetenzzentrum dient dazu, die Bedeutung von hauswirtschaftlicher Versorgung für die gesamte Bevölkerung zu vermitteln, von der Wiege bis zur Bahre. Es geht um Wohlfühlen, gesunde Ernährung und sichere Hygiene – und somit steigende Lebensqualität. Darauf aufmerksam zu machen, hat sich das Innovations- und Kompetenzzentrum zur Aufgabe gemacht.

Fachkräfte ausbilden

Dazu gehört auch, dem Personalmangel in der Hauswirtschaft entgegenzuwirken, in sozialen Einrichtungen ebenso wie in ambulanten Dienstleistungen für Privathaushalte. Zahlreiche Ausbildungsstellen sind noch unbesetzt – „dabei hat die Pandemie die große Bedeutung der Hauswirtschaft verdeutlicht“, sagt Annette Noller: Gut ausgebildete und qualifizierte Kräfte hätten gezeigt, wie schnell und professionell sie im Krisenfall eingreifen können – vom Maskennähen über das Einrichten von Quarantänezimmern bis zur Beschäftigung von Menschen, die nur noch wenige soziale Kontakte hatten. Deshalb müssten auch weiterhin Fachkräfte aus- und weitergebildet werden.

Langfristig fördern

Noch ist es ein befristetes Projekt, das vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ende 2021 wird das Projekt auslaufen, weshalb sich die Beteiligten für eine Dauerfinanzierung einsetzen. Zu den Unterzeichnenden der Forderungen gehören neben der Diakonie die Caritas, der Sozialverband VdK, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Landesseniorenrat, Landesfrauenrat und Landesfamilienrat sowie zahlreiche soziale Einrichtungen, Berufs- und Interessenverbände oder Vertretungen von Hochschulen und Bildungseinrichtungen. Die Landesoffensive will die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Hauswirtschaft lenken und eine verantwortliche Stelle im Land etablieren, die die Personalgewinnung vorantreibt und neue Strukturen zur Unterstützung im Alltag entwickelt.

Innovation Kompetenz Hauswirtschaft Baden-Württemberg

Personal zu gewinnen und auszubilden, gehört zu den Kernaufgaben des Innovations- und Kompetenzzentrums.

63. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“

In der Küstenregion von Bangladesch leiden Menschen wie Aklima Begum unter den Auswirkungen von Wirbelstürmen und Überschwemmungen. Mit dem salzresistenten Saatgut und dank eines installierten Regenwassertanks kann sie ihr Wirtschaften an die klimatischen Veränderungen anpassen. Die Partnerorganisation CCDB von Brot für die Welt zeigt ihr, wie sie Gemüse in Hochbeeten ziehen kann und dieses Wissen gibt sie gerne an andere im Dorf weiter. Die 63. Aktion von Brot für die Welt wird in Württemberg am 2. Advent, 5. Dezember 2021, in der Friedenskirche in Biberach an der Riß eröffnet. „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ lautet das Motto. Der Klimawandel ist eine der Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft alle – jedoch nicht alle gleichermaßen. Unter seinen Folgen leiden besonders stark die Menschen im Globalen Süden. Zu den Ländern, die besonders durch den Klimawandel gefährdet sind, zählt Bangladesch. Der Anstieg des Meeresspiegels und die immer häufigeren Zyklone machen es zunehmend schwierig, in der Küstenregion zu überleben. Das Projekt in Charlathimara, dem Dorf von Aklima Begum in unmittelbarer Nähe zum Meer, zeigt den Menschen, wie sie sich schützen und trotz der schwierigen Klimabedingungen ein Auskommen haben können.

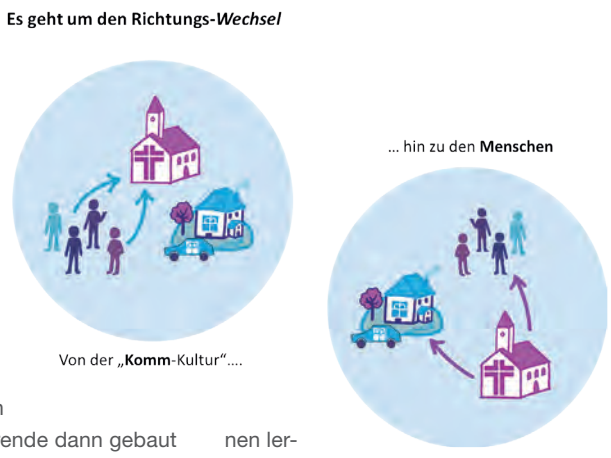
Nachbarschaften zusammenbringen

Die Gestaltung von Quartieren ist seit Jahren ein wichtiges Thema in Städten und Gemeinden. Für die Diakonie Württemberg ist es auch mit Blick auf die Landesstrategie „Quartier 2030“ strategisch bedeutsam.

Das Quartier als Lebens- und Begegnungsraum wieder neu zu entdecken, ist eine Chance für Kirche und Diakonie, gemeinsam unterwegs zu sein. Das Projekt „Aufbruch Quartier“ unterstützt und begleitet Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen dabei, Nachbarschaften aktiv mitzugestalten. Seit Jahresbeginn haben rund 40 Institutionen aus der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie ihr Interesse bekundet, bei „Aufbruch Quartier“ mit dabei zu sein. Insbesondere Pfarrerinnen und Pfarrer haben erkannt, welche Potenziale im Quartier stecken: „Wir müssen uns vor Ort sichtbar machen, sonst werden wir als Kirchengemeinden nicht mehr wahrgenommen “, so ein Seelsorger. „Um die Menschen zu erreichen, müssen wir uns dringend auf den Weg zu ihnen machen“, betont eine Pfarrerin.

Gemeinsam unterwegs, um das Quartier besser kennenzulernen.

Ideen gibt es dazu viele. Beispielsweise macht sich die Hohbuch-Kirchengemeinde Reutlingen auf den Weg ins Quartier. Zusammen mit der nahe gelegenen Hochschule hat sie ein Café auf vier Rädern geplant, das Studierende dann gebaut und ausgerüstet haben. Bei einem ersten Koordinationstreffen mit kulturellen und diakonischen Einrichtungen, Vereinen und lokalen Bündnissen gab es schon viele Ideen, wie und an welchen Plätzen das Mobil die Menschen bei einer Tasse Kaffee zusammenbringen kann.



Pilgern im Quartier

Einen anderen Weg gehen evangelische Kirche und Diakonie in Horb. Kirchengemeinderätinnen, Sozialarbeiter und Vertreter von BruderhausDiakonie, Erlacher Höhe und Diakonischer Bezirksstelle haben Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Als Pilgergruppe erkundeten sie gemeinsam Orte, an denen Kirche und Diakonie in der Stadt präsent sind. Im Projekt „Aufbruch Quartier“ wollen sie sich besser kennen lernen und ihre Angebote bündeln.
Ziel ist, als professionelle diakonische Institutionen noch zielgerichteter und gemeinsam mit der Kirchengemeinde gegen Armut und Wohnungslosigkeit im Quartier vorzugehen.
Die ersten Projekte, die das Projektteam begleitet und berät, hätten auch gezeigt, dass Quartiersentwicklung viel Kraft, Energie und Durchhaltevermögen braucht, stellen die Verantwortlichen fest. Nicht immer sei von Anfang an klar, wohin der Weg gehen soll. Mitarbeitende oder Ehrenamtliche bräuchten Austausch, Sicherheit und gute Methoden von Seiten der Landesgeschäftsstelle.
Beim „Aufbruch Quartier“ kommt der im Projekt so benannte „Sozialraum-Trialog“ ins Spiel: Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Dienste sowie freie diakonische Träger gehen vor Ort eine Partnerschaft ein. Sie bündeln ihre Ressourcen und Angebote und werden so als Kirche und ihre Diakonie im Nah-Raum als starke Partner wahrgenommen und wirksam. Auf Basis solcher neuen Bündnisse werden Kommune, Vereine, Kulturschaffende und weitere Partner eingeladen oder man dockt sich an bereits laufende Quartiersentwicklungen vor Ort an. Ziel ist der wirksame Einsatz von Kirche und Diakonie für ein gelingendes inklusives Leben der Menschen in den Quartieren.

„Miteinander ins Leben“

Jahresthema 2022

Nach der langen Zeit von Lockdown, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten.
„Miteinander ins Leben“ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können. Und da ist Gott, der immer mit uns ist, dieses „Miteinander“ ist unverbrüchlich.
Im kommenden Jahr rückt die Diakonie besonders die jungen Menschen in den Blick. Sie mussten viel zu lange tapfer sein und zurückstecken. Nun gilt es, Kinder und Jugendliche besonders zu fördern und zu begleiten. Die Diakonie Württemberg ist weiterhin da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder mit anderen zusammen aktiv werden wollen.

Diakonische Einrichtungen und Dienste im Evangelischen Kirchenbezirk Freudenstadt

Diakonische Bezirksstelle
Sozial- und Lebensberatung, Eltern-Kind-Kurberatung, Schwangeren- und Schwangerschafts-konfliktberatung, Suchtberatung, DynaMoS (Streetwork), Flüchtlingsarbeit
Justinus Kerner Str. 10
72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 9156940
beratung@diakonie-fds.de
www.diakonie-fds.de

Diakoniestation Baiersbronn
Gesamtgemeinde mit allen Teilorten
Sankenbachstr. 6
72270 Baiersbronn
Tel.: 07442 81056
post@diakonie-baiersbronn.de
www.diakonie-baiersbronn.de

Diakoniestation Dornstetten-Glatten-Schopfloch
Marktplatz 3
72296 Schopfloch
Tel.: 07443 96802-13
info@diakonie-schopfloch.de
www.diakonie-schopfloch.de

Diakoniestation Freudenstadt
mit allen Teilorten, Dornstetten-Aach, Dornstetten-Hallwangen, Seewald
Ringstraße 47
72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 9175-0
info@ds-fds.de, www.ds-fds.de

BruderhausDiakonie Diakoniestation Oberes Kinzigtal
Krähenbadstr. 2
72275 Alpirsbach
Tel.: 07444 9528260
dok@bruderhausdiakonie.de
www.bruderhausdiakonie.de

Zweckverband Sozialstation Pfalzgrafenweiler/Waldachtal/Grömbach
Hauptstraße 5
72285 Pfalzgrafenweiler
Tel.: 07445 6336
info@zv-sozialstation-pfw.de
www.zv-sozialstation-pfw.de

BruderhausDiakonie Seniorenzentrum Alpirsbach
Krähenbadstr. 2
72275 Alpirsbach
Tel.: 07444 9528-0
szalpirsbach@bruderhausdiakonie.de
www.bruderhausdiakonie.de

Martin-Haug-Stift
Karl-von-Hahn-Straße 9
72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 869-0
martin-haug-stift@ev-heimstiftung.de
www.martin-haug-stift.de

BruderhausDiakonie Behindertenhilfe und Sozial-psychiatrische Hilfen im Landkreis Freudenstadt
Mühlener Torweg 23
72160 Horb am Neckar
Tel.: 07451 62077-10
info@bruderhausdiakonie.de
www.bruderhausdiakonie.de

Oberlinhaus Freudenstadt e. V.
Wildbader Straße 20
72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 9109-0
oberlinhaus@oberlinhaus.fds-schule.de
www.oberlinhaus-fds.de

Erlacher Höhe Freudenstadt
Rappenstr. 16
72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 860113
freudenstadt@erlacher-hoehe.de
www.erlacher-hoehe.de

Ev. Mutter-Kind-Kurklinik Loßburg
Pflegersäcker 21
72290 Loßburg
Tel.: 07446 932-0
lossburg@muettergenesung-kur.de
www.muettergenesung-kur.de

Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH
Hotel Teuchelwald
Schömberger Str. 9, 72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 532-120
Rezeption@Hotel-Teuchelwald.de
www.Hotel-Teuchelwald.de

Klinik Hohenfreudenstadt
Tripsenweg 17, 72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 534-0
Info@Klinik-Hohenfreudenstadt.de
www.Klinik-Hohenfreudenstadt.de

BruderhausDiakonie Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt
Masselstraße 2, 72290 Loßburg
Tel.: 07446 184-0
jkr@bruderhausdiakonie.de
www.bruderhausdiakonie.de

BruderhausDiakonie Gebrüder Hehl Stift
Hauptstraße 37, 72290 Loßburg
Tel.: 07446 95210
szghs@bruderhausdiakonie.de

BruderhausDiakonie Diakoniestation Oberes Kinzigtal
Seniorenzentrum Alpirsbach
Krähenbadstraße 2, 72275 Alpirsbach
Tel.: 07444 95280
szalpirsbach@bruderhausdiakonie.de
www.bruderhausdiakonie.de

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und der **LandkreisDiakonie Freudenstadt c/o Diakonische Bezirksstelle Freudenstadt**
Justinus-Kerner-Straße 10,
72250 Freudenstadt

Redaktion: Leila Fendrich

Texte: Leila Fendrich, Bärbel Altendorf-Jehle

Fotos: Brot für die Welt, Diakonie Württemberg, Bärbel Altendorf-Jehle, Diakonie Freudenstadt

Grafik und Layout: tebitron gmbh, Gerlingen

Druck: KnödlerDruck, Baiersbronn

Damit Kinder den weiteren Lebensweg meistern

Ludwig-Haap-Schule holt Schülerinnen und Schüler dort ab, wo sie stehen

Das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum Ludwig-Haap-Schule an den Standorten Loßburg und Calw richtet sich an Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich. Mit spezifischen pädagogischen Konzepten bietet sie die Bildungsgänge der Grundschule, der Hauptschule sowie der Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ an. Die Aufnahme in die Schule erfolgt ausschließlich auf Wunsch der Eltern und wenn ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, den prüft das Staatliche Schulamt.
Die Stoffauswahl ist an die Lehrpläne der öffentlichen Schulen angelehnt. Und doch ist alles etwas anders. Die Klassen sind mit sechs bis acht Schülerinnen und Schülerinnen und Schülern deutlich kleiner. Neben der Lehrkraft sind Sozialpädagogen oder Lernbegleiterinnen der Schüler mit dabei. Vor allen Dingen haben die Kinder und Jugendlichen, die sonst negativ auffallen, hier plötzlich auch Erfolgserlebnisse. Woran das liegt? „Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, und zwar sehr individuell. Wir suchen nicht als erstes nach Defiziten, sondern konzentrieren uns auf deren Begabungen“, erklärt Konrektor Christoph Henninger. Dabei hilft ein Diagnostikverfahren, das genau aufzeigt, in welcher Entwicklungsphase die Kinder in welchen Bereichen stehen. Edwin Benner, Fachbereichsleiter Jugendhilfe ist überzeugt: „Unsere Lehrkräfte fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen, trainieren deren sozialen Fähigkeiten, wecken ihre Lernbereitschaft.“ Christoph Henninger ergänzt: „Wir legen dabei Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Darüber hinaus arbeiten wir eng mit den Jugendämtern, den Anbietern von stationären und ambulanten Jugendhilfemaßnahmen, mit Ärzten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen.“
Für die ersten beiden Schuljahre bekommen die Kinder bei Bedarf drei Jahre Zeit. In den Klassen 4 bis 6 sind die Klassen nicht nach Alter, sondern nach dem emotionalen Entwicklungsstand der Kinder zusammengesetzt. Die ProSA-Werkstattklasse (ProSA = Pro Schulabschluss) ist ein Angebot für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf ab der siebten Klasse. Ziel ist die Stärkung der Sozialkompetenz, die Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss und die Rückführung in die Regelklasse. Ein Schwerpunkt liegt auf handwerklichem Arbeiten in den Bereichen Holz, Metall, Hauswirtschaft und Landschaftspflege. Die Schule stellt zum Beispiel Holzsitzbänke und Metallkunstwerke her, außerdem wird jede Woche Brot gebacken. Es gibt Praktika bei Handwerksbetrieben oder Dienstleistern. Henninger: „Meist gelingt der Übergang ins Berufsleben ganz gut, sodass selbst Jugendliche, die den Hauptschulabschluss dann doch nicht schaffen, ihren weiteren Lebensweg meistern.“

Edwin Benner und Christoph Henninger vor ihrer Schule.